

# Held:innen & Schurk:innen

## Hintergrundinfos



### Was ist ein Held/eine Heldin?

Als Held:innen werden Menschen bezeichnet, die außergewöhnliche Leistungen vollbringen und sich dadurch von anderen abheben. Das Held:innentum muss von innen kommen, also freiwillig sein. Held:innen leisten mehr, als von ihnen verlangt wird. Sie sind damit Vorbilder, denen man nacheifern und mit denen man sich identifizieren kann.

Menschen werden in vielen Bereichen als Held:innen bezeichnet, in der Medizin, der Wissenschaft, dem Sport, dem Journalismus, im Kampf um Gleichberechtigung oder gegen die Klimakatastrophe. In Kriegszeiten werden besonders held:innenhafte Soldat:innen, die etwa unter Lebensgefahr Verwundete gerettet haben, durch Auszeichnungen geehrt. Kriegsheld:innen sind von großer Bedeutung in der politischen Propaganda.

In der Sowjetunion und der DDR wurden „Held:innen der Arbeit“ mit einem Orden ausgezeichnet. Das war zum einen eine Belohnung für besondere Produktivität, zum anderen sollte so dem exklusiven Heldenbegriff das Konzept der „alltäglichen“ Held:innen gegenüber gestellt werden.

Auch in der Corona-Pandemie hat die Idee der Held:innen des Alltags wieder an Bedeutung gewonnen. So wurde oft das medizinische Personal, das unter erschwerten Bedingungen das Gesundheitssystem aufrechterhält, kollektiv als Held:innen bezeichnet.

### Held:innenepen und -mythen

In allen Kulturen gibt es zunächst mündlich überlieferte Sagen und Mythen, in denen Held:innen eine große Rolle spielen. Meist haben sie ihren Held:innenstatus durch kriegerische Taten erworben, seltener durch ihre Weisheit. Hierzulande am bekanntesten sind die Held:innen der griechischen Antike, wie Hektor, Achilles oder Odysseus. Aus dem Früh- und Hochmittelalter stammen die Heldensagen um Beowulf, Siegfried oder die Tafelrunde des Königs Artus. Bekannte sagenhafte Held:innen sind zum Beispiel die Amazonen-Königin Penthesilea und die übermenschlich starke Kämpferin Brünhild.

Viele Held:innengeschichten enden tragisch. Doch auch der Tod des Held:innen oder der Heldin ist im allgemeinen außergewöhnlich und wird oft durch schicksalhafte Verstrickungen oder Selbstüberschätzung (Hybris) herbeigeführt.

Den klassischen Held:innenfiguren stehen oft Schurk:innen gegenüber. Sie sind notwendige Bestandteile der Geschichte, durch die erst die Held:innen-Reise in Gang gesetzt wird oder ihr Ende findet. So wird Siegfried hinterrücks durch den „finsternen Hagen“ getötet, der oft als einäugig dargestellt wird; dieses körperliche Gebrechen kennzeichnet ihn als Schurken, denn Held:innen sind immer als schön und makellos beschrieben.

Hagen ist aber als tapferer Krieger und treuer Gefolgsmann ein komplexer Schurke, das Paradebeispiel eines Antiheld:innen.

### Held:innen der Geschichte

Viele Sagengestalten haben historische Vorbilder, über deren tatsächliches Leben nur wenig bekannt ist, etwa König Artus oder die britannische Königin Boudicca, die 60/61 n.Chr. gegen die Römer gekämpft hat.

Die Aeneis, die Held:innensage um den trojanischen Königssohn Aeneas, wurde von Vergil ab 29 v.Chr. verfasst. Aeneas ist aus dem brennenden Troja geflüchtet und hat nach langer Irrfahrt Rom gegründet. Diese Sage wurde von Kaiser Augustus, der sich als direkter Nachkomme des Aeneas präsentierte, zur Legitimation seiner Herrschaft genutzt. In der Folge leiteten viele weitere Herrscherhäuser Europas, von den Karolingern bis zu den Habsburgern, ihren Herrschaftsanspruch durch ihre angebliche Abstammung von Aeneas ab.

Grundsätzlich nehmen Herrscher:innen in der klassischen Geschichtsschreibung oft den Status von Held:innen ein. Große Ereignisse in der Geschichte wurden auf einzelne Personen zugeschnitten. Wenn es heißt „Alexander der Große eroberte ein Weltreich“ oder „Napoleon marschierte in Russland ein“ wird ausgeblendet, dass hinter diesen Heerführern eine gewaltige Zahl von Soldaten, Versorgungseinheiten, Handwerker:innen und Händler:innen stand, und nicht zuletzt eine Bevölkerung, die diese Kriegszüge bezahlt hat.

In den letzten Jahrzehnten wurde die ereignis- und persönlichkeitszentrierte Geschichtsschreibung ersetzt und ergänzt durch Methoden wie die Strukturgeschichte, die den Blick auf große Zusammenhänge richtet, oder die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte.

## Superheld:innen

Superheld:innen haben meist Kräfte, über die normale Menschen nicht verfügen: Sie sind besonders stark oder schnell, können fliegen, Gedanken lesen, Blitze schleudern und noch viel mehr. Im Allgemeinen tragen sie Kostüme in grellen Farben, an denen sie klar zu erkennen sind. Daneben verfügen sie über eine zweite Identität im normalen Leben.

Superheld:innen haben ihre Kräfte auf unterschiedliche Weise erlangt; Peter Parker alias Spiderman wurde etwa von einer radioaktiven Spinne gebissen. Manche Superheld:innen haben allerdings keine übermenschlichen Kräfte. Batman und Iron Man nutzen ausgefeilte Technik, um gegen Superschurk:innen zu kämpfen

Viele Superheld:innen zögern zunächst ihre Kräfte einzusetzen und möchten lieber ihr normales Leben weiterführen - siehe Held:innen-Reise Punkt 2. In Spiderman wird aber klar gesagt: „*With great power comes great responsibility.*“

Superheld:innen sind die modernen Nachfolger:innen von Sagenfiguren wie Herkules oder Brünhild. Kostümierte Superheld:innen gibt es seit über hundert Jahren. Ihre Geschichten wurden in billigen Groschenromanen und Comicheften veröffentlicht. In den 1930er Jahren wurden Superman und Batman erfunden. Seit den 1940er Jahren gibt es die ersten Superheldinnen, wie etwa Black Widow und Wonder Woman.

Heute sind Filme rund um Superheld:innen das erfolgreichste Genre an der Kinokasse.

## Identifikation mit Held:innen

Für Kinder und Jugendliche sind Held:innen wichtig als Identifikationsfiguren, denen sie nacheifern können. Held:innen wie Pippi Langstrumpf oder Harry Potter helfen Kindern bei der Orientierung in der Welt, bei der Unterscheidung zwischen Gut und Böse. Sie regen die Fantasie an und laden Kinder und Jugendliche dazu ein, eigene Abenteuer in der Welt der Held:innen zu erfinden. Viele Held:innen transportieren allerdings Rollenklischees wie „der starke Krieger“ oder „die schöne Prinzessin“, auf die geachtet werden sollte.

In den Medien findet sich auch ein breites Angebot an realen Identifikationsfiguren, die zwar reale Menschen, aber durch Darstellung in den Medien zum Held:innenstatus überhöht sind. Dazu gehören etwa Sportler:innen, Musiker:innen und Schauspieler:innen. In den letzten Jahren sind Computerspieler:innen, Influencer:innen sowie Stars diverser Reality-Formate zu Objekten der Bewunderung geworden.

Die emotionale Bindung an reale oder fiktive Held:innen kann so weit gehen, dass Jugendliche, aber auch Erwachsene, ihre Medienheld:innen für persönliche Freund:innen halten und glauben, dass sie am eigenen Leben Anteil nehmen.

Dieses Phänomen wird „parasoziale Beziehung“ genannt. Influencer:innen, mit denen ja tatsächlich Kommunikation stattfinden kann, nutzen dies und präsentieren sich als „Freund:innen, die so wie du denken und fühlen“. Da es sich dabei natürlich nicht um echte Freundschaft, sondern um einen Marketingtrick handelt, ist Vorsicht angebracht, um nicht durch vermeintliche Freund:innen ausgenutzt zu werden.